

in das brennende Haus zu wagen. Da stürzt ein 14-jähriger Knabe nach der Thür des Hauses; allein die Löschmannschaft hält ihn zurück und bemerkt, daß man sich nur mit nassen Kleidern den Flammen aussetzen dürfe. Schnell wirft sich der Knabe in einen nahen Bach, eilt alsdann ins Haus, findet glücklich das Zimmer, dessen Thür er einsprengt und mit dem Kinde herauseilt. Aber die Flammen versperren ihm den Rückweg; da zum Glück zeigt sich eine Wandöffnung, hervorgebracht von dem Wasserstrahl der Spritzen, und die beiden sind gerettet und werden vom Jubel der Menge begrüßt.

Hamburg. Im Hafen gerieth ein Auswandererschiff in Brand. Bei dem Drängen der Reisenden, das Schiff zu verlassen, stürzten viele ins Wasser, wurden aber wieder aufgefischt. Das Schiff wurde aus dem Hafen gezogen und auf den Grund gesetzt, daß es nicht gänzlich verbrannte.

Schweiz. St. Gallen, 8. Dezember. Der große Rath hat mehrere wichtige Beschlüsse gefaßt. Für die Bodenseegürtelbahn wurde die Konzession ertheilt, die An gelegenheit mit den Vereinigten Schweizerbahnen (Beitritt zu dem sogenannten Konsolidierungsprojekt — Sicherstellung des Obligationskapitals dieser Gesellschaft) be reinigt, eine Reorganisation der Kantonschule angenom men, wodurch die langjährigen konfessionellen Zänkereien wegen dieser Schule endlich einmal beigelegt sind, endlich der Verkauf der Bäder Ragaz und Pfäfers genehmigt. Das Verkaufsprojekt erlitt mehrere Angriffe, besonders wurde beantragt, daß der Verkauf nur auf bestimmte Zeit stattfinden solle, etwa so, daß die Quellen nach 100 Jahren wieder an den Staat zurückfallen.

— Der Oberländer Anzeiger schreibt aus Werden berg: Bekanntermaßen hat das Fürstenthum Liechten stein den Zollvertrag mit Oestreich erneuert, nach wel chem das Gebiet des ersteren Staates abermals für 12 Jahre der östreichischen Zollzone einverleibt wird. Je doch soll der neue Vertrag insoweit günstiger lauten, als die östreichische Zolldirektion in demselben im Interesse der Verkehrs erleichterung für die mittleren werdenbergi schen und die mittleren lichtensteinischen Gemeinden zwei neue Zollämter, nämlich an den Rheinfähren Buchs-Schaan und Sevelen-Baduz, bewilligt hat. Dadurch dürfte der Wochenmarkt in Buchs, der seit Abschluß des ersten obgenannten Zollvertrages und seit Eröffnung der Eisenbahn eher ab- als zugenommen hat, wieder etwas mehr Leben erhalten.

Aargau. Die Regierung von Aargau hat sich ge nöthigt gesehen, die Abhaltung von Viehmärkten im gan zen Kanton, wegen der großen Verbreitung der Klauen feuche in demselben, zu untersagen.

Schaffhausen. Hr. Moser zum Charlottensfels hat der Lehrer-, Wittwen- und Waisenkasse ein Geschenk von 10,000 Fr. gemacht.

Waad t. Eine Petition, welche verlangt, daß das Minimum der Besoldung der Volksschullehrer 1000 Fr. betrage, wurde vom Großen Rath dem Staatsrath em pfehlend überwiesen.

England. Ueber die Beschäftigungen, welche in Eng land dem weiblichen Geschlechte offen stehen, gibt der

letzte Censur (Vermögensschätzung) interessante Enthül lungen. Unter den Frauen Englands befinden sich die ser Quelle zufolge 10 Bankiers, 7 Geldverleiher, 274 Handelsgehülfen (d. h. weibliche Commis), 25 weibliche Handelsreisende, 54 Makler, 29 Thierärzte, 419 Drucker u. s. w.; 13 Damen waren Aerzte, 2 Wundärzte, 17 Zahnärzte, 6 Stenographen, 3 Gemeindefchreiber, 4 Lehrer der Beredtsamkeit, 4 Zauberer, 1 Astronom und 8 Naturforscher.

— Z. Ein Liverpooter Haus hat wieder einmal ein Sur rogat (Ersatzmittel) für Baumwolle erfunden, wel ches in Feinheit, Elastizität, Stärke und Faserlänge in discher Baumwolle zum Wenigsten gleichstehen soll und in beliebiger Menge und zu billigem Preise produziert werden kann. Es ist in Frankreich patentirt worden.

Italien. Z. Schon seit längerer Zeit herrscht in den Marken und Umbrien, zum Theil auch in Toskana, die Rinderpest, und sowohl die unzweckmäßigen Regie rungsmaßregeln, als auch die unbotmäßige Haltung der Bevölkerungen leisteten dem Uebel stets Vorschub. Zu diesem Mißstand gesellt sich nun bei den Pferden der Ross, welcher unter denen der Kavallerie und bei den Besspannungen der Artillerie schon sehr erheblichen Scha den angerichtet hat. Auch unter den Schweinen und Hühnern herrscht große Sterblichkeit, am meisten je doch werden die Schafe dahingerafft, die an einem Uebel leiden, welches mit Zittern in den Hinterfüßen beginnt, das in Bälde in Lähmung übergeht und dem Thiere schließlich unter Krämpfen den Garaus macht. Eine einzige Gemeinde hat an dieser Krankheit im Laufe von zwei Monaten 1500 Stücke verloren. Die mit den ge gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Italien nicht zufriedene Geistlichkeit legt dieses Unglück der, nach ihrer Meinung, heidnischen Regierung und dem irreligiösen Zeitgeiste zur Last.

Polen. Die an den Polen verübten Scheußlichkeiten Murawieffs übersteigen jede Vorstellung. Jüngst ließ der Bluthund die Schwiegermutter des hingerichteten In surgentführers Grafen Sierakowski, die Frau Daleka und deren Söhne nach Sibirien schleppen. Gleiches Schicksal sollte die Gemalin des Hingerichteten treffen, weil sie aber schwanger und kränklich war, willigte Mu rawieff in das Verbleiben der Gräfin in Wilna ein. Als aber Ende Oktober die Entbindung herannahte, befahl sie der Unmensch sammt dem Bette auf die Eisenbahn zu bringen, das erwartete Kind ins Findelhaus zu Pskow zu werfen, die Gräfin aber ohne Aufschub ins Innere Rußlands zu schleppen. Der Gendarmerieoffizier will den Befehl vollführen, die Gräfin fällt wiederholt in Ohn macht, das Volk sammelt sich an und verflucht die russi schen Henker. Als die Frau zum Bahnhofe gebracht war, begab sich der Offizier zu Murawieff und rapportirte über seine Sendung und über die Entrüstung, welche diese her vorgerufen. Murawieff antwortet: „Eben deshalb, um die Bevölkerung Wilna's aufzureizen, ließ ich die franke und schwangere Rebellenfrau ergreifen und durch die Stadt schleppen, mit dem nächsten Zuge muß sie fort“. Dem armen Opfer der scheußlichen Rache Murawieffs wurde eine russische Hebamme beigegeben, welche den Auf-